

Im Heute leben

Mt 6, 24-34

25. Mai 08

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Vor kurzen fand ich folgenden Satz:

„Um zwei Tage in der Woche brauchst du dich nicht zu sorgen: weder um gestern noch um morgen.“

Und was machen wir oft? Mit nichts sind wir mehr beschäftigt, als mit den Versäumnissen und unerledigten Dingen von gestern und den Plänen für morgen.

Nüchtern betrachtet ist es nicht sehr logisch.

Am vergangenen Tag können wir nichts mehr ändern, und trotzdem lassen wir zu, dass er uns plagt.

Vom kommenden Tag können wir uns noch so viele Pläne machen, aber gehört er uns nicht. Es gibt genug Menschen, die den morgigen Tag nicht erleben. Es gibt viele Unwägbarkeiten, die unsere Absichten durchkreuzen.

Uns gehört weder der Tag von gestern noch der von morgen. Uns gehört das Heute.

Das sagt Jesus zu uns mit seinem Wort: „Sorgt euch nicht um morgen. Macht es wie die Vögel des Himmels“.

Wenn wir uns darauf einlassen könnten, wäre das eine große Entlastung.

Kinder können das. Es wäre schön, auch heute, als Erwachsene so sorgenfrei zu leben.

Aber längst sorgen wir vor, aus Klugheit, aus Erfahrung und aus Angst. Leben bietet keine dauerhaften Sicherheiten.

In den orientalischen Ländern können wir Menschen begegnen, die Gelassenheit ausstrahlen. Das ist ihnen möglich durch die Konzentration auf den Augenblick.

Wir erleben vielleicht auch solche Momente, in denen wir kein Gestern und kein Morgen kennen, nur den Augenblick. Und wenn das zur ständigen Haltung wäre?

Jesus ist kein Zeitmanager, der praktische Lebensregeln vermittelt. Er will uns aber im Evangelium etwas Brauchbares für unser Leben als Christen sagen.

Zuerst sagt er: Euch ist das Heute anvertraut, es gehört euch; macht das Beste daraus. Alles andere überlasst Gott, meinem Vater. Er trägt Sorge für die Vögel des Himmels und die Blumen auf dem Feld.

Sollte er nicht auch euer Schicksal im Blick haben?

Zu den wichtigen Voraussetzungen eines geistigen Lebens gehört das Loslassen. Das gilt für alle Christen und nicht nur für Mystiker.

Zunächst einmal das Loslassen von allen nutzlosen Dingen; das Gestern gehört schon irgendwie dazu, denn es ist nicht mehr in unseren Händen.

Wer könnte nicht von schlaflosen Nächten berichten, die nicht erholsam waren, weil sie nur mit der Vergangenheit besetzt waren?

Dann das Loslassen all dessen, was nicht in unserer Macht liegt.

„Jeder Tag hat genug an eigener Plage“, sagt Jesus.

Warum also diesem Tag noch die Lasten von morgen und übermorgen aufsatteln?

Wir müssen darauf achten: Nicht der gegenwärtige Tag bringt uns in Stress, nicht das Heute droht uns kaputtzumachen, sondern die Sorge um all das, was morgen auf uns zukommt, sozusagen noch dazukommt.

Und das Evangelium sagt uns auch, warum wir loslassen sollen: um frei zu werden für Gott und die Menschen.

Durch das Loslassen entfaltet sich dann die Fähigkeit des offenen Herzens und der offenen Hände.

Wer seine Hände geschlossen hält, dem kann nichts hineingelegt werden.

Wie aber will einer, der nichts hat, geben?

Wie kann er sich verschenken, wenn er blockiert ist?

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Der Angelpunkt der heutigen Frohbotschaft steht in einem unscheinbaren Satz, gleichwohl kann man den Auftrag kaum deutlicher formulieren: „Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen“.

Das ist unsere Aufgabe: am Aufbau des Reiches Gottes mitarbeiten. Mit den Händen im Schoß ist ein solcher Auftrag sicherlich nicht zu erfüllen.

Was für die Gerechtigkeit getan werden soll, lässt sich nicht auf morgen und übermorgen verschieben.

Das Reich Gottes erfüllt sich im Hier und Heute.

Wenn ich Gottes Hinweise aufmerksam wahrnehme und auf Bedürfnisse der Menschen achte, dann kann ich gelassen leben...im Heute.

Segensworte

So spricht Gott:

Ich bin für euch da.

Jetzt.

Heute.

Immer.

Ihr sollt gesegnet sein,

jetzt, für immer.